

Sammlungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(2021)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung

Die Stiftungsträger genehmigten 2016 für das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung einen Projektkredit in Höhe von CHF 5,1 Mio. Zusammen mit Eigenleistungen des Museums in Höhe von CHF 2,6 Mio. ermöglichte der Kredit zum ersten Mal eine Generalinventur der Sammlung und die systematische Behebung der grössten Erschliessungsdefizite.

Die Generalinventur konnte Ende Juni 2021 plangemäss abgeschlossen werden. Bis dahin hatte das fünfzehnköpfige Registrierungsteam in allen 95 Depot- und Ausstellungsräumen die Digitalisierungsarbeit fertiggestellt. Die verbliebenen Finanzmittel erlaubten es, vier Mitarbeitende des wissenschaftlichen Teams weiter zu beschäftigen, um die noch vorhandenen Inventurdifferenzen abzutragen. Bis zum Jahresende konnten diese auf die Hälfte reduziert werden, der restliche Abbau wird bis zum Projektende am 31. Januar 2022 und darüber hinaus fortgesetzt. Ende 2021 enthielt die Datenbank 341 181 revidierte Datensätze für rund 500 000 Objekte mit insgesamt 880 349 Objektteilen. Die Inventurdifferenzen waren nicht zuletzt dadurch entstanden, dass in der Vergangenheit Objekte ins Depot gebracht wurden, die nie inventarisiert worden waren. So kamen beispielsweise rund 600 Fragmente von spätmittelalterlichen Wandmalereien (Fresken) zum Vorschein, die aus dem Berner Rathaus stammen. Die Fresken waren nach ihrer Entdeckung im Rathaus 1897 nicht einfach übertüncht worden, wie es in der Fachliteratur steht, sondern offenbar abgenommen und ins Bernische Historische Museum gebracht worden.

2021 wurden im Sinne von Notkonservierungen 35 Grafiken (Kopien von Scheibenrissen) restauriert. Eine Fachperson war zudem damit befasst, potenzielle Objektschäden zu beurteilen, Lagerungsverbesserungen und Reinigungen vorzunehmen.

2021 waren alle vier Sammlungen in der Minimalerschliessung produktiv. Das Fokusteam, das sammlungsübergreifend die Zugangs- und Erwerbsdaten aller Sammlungsobjekte erhebt, kam gut voran. Die Minimalerschliessung umfasst 17 Fokusthemen mit insgesamt rund 682 000 Datensätzen, davon waren Ende Jahr 274 098 abgeschlossen. Die Minimalerschliessung wird nach dem Projektende nahtlos in der normalen Sammlungsarbeit weitergeführt.

Im Zuge der Deakzessionierung von Objekten, die dem Sammlungskonzept nicht entsprechen, wurden 2021 insgesamt 26 513 Objekte (darunter grosse Grafik-Konvolute) entlassen, d. h. an Institutionen und Private weitergegeben oder ins Museumsarchiv übernommen. Die Planung weiterer Entlassungen nach klar definierten Kriterien wird ebenfalls über das Projektende hinaus weiterverfolgt.



Nach über hundert Jahren aufgefunden: Erzengel Michael auf dem Fragment einer Wandmalerei aus dem Berner Rathaus (um 1450).



Dasselbe Stück mit dem Erzengel Michael, dokumentiert auf einer Aquarellkopie von 1897.

Im gesamten bisherigen Projektverlauf (2016–2021) wurden für das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung 25 138 Arbeitsstunden vom regulären Museumsteam (Eigenleistungen) und 101 622 Arbeitsstunden vom Projektteam geleistet.

Vom Geben und Nehmen

Eine der Kernaufgaben von Museen ist das Vermitteln durch Ausstellungen. Die hier anfallenden Leihgeschäfte zählen zu den umfangreichsten Prozessen im Sammlungsmanagement.

Man unterscheidet zwischen Leihannahmen (incoming) fremder Objekte für eigene Ausstellungen und Leihabgaben (outgoing) von Objekten der eigenen Sammlung für Ausstellungen und Forschungszwecke im In- und Ausland. Leihverträge können je nach Zweck über kürzere oder längere Dauer vereinbart werden. Das Bernische Historische Museum stellt Dauerleihverträge auf maximal fünf Jahre begrenzt aus.

Über Leihgesuche entscheidet das Bernische Historische Museum laut seinem Reglement unter anderem unter Berücksichtigung des allfälligen Gegenrechts (lat. «do ut des», dt. «ich gebe, damit du gibst»). Diese Gegenseitigkeit ist seit jeher eine grundlegende Strategie unter Museen, sind doch die ihnen anvertrauten Kulturgüter in erster Linie für die Öffentlichkeit bestimmt und die Kooperation untereinander ein grosser wechselseitiger Vertrauensbeweis. 2021 hat das Team insgesamt 36 Leihabgaben und 6 Leihannahmen (vgl. S. 20) bearbeitet und ist darüber mit zahlreichen Museen und Einrichtungen bestens vernetzt.

Leihanfragen werden in Absprache mit den fachlich zuständigen Kurator:innen oder wissenschaftlichen Mitarbeitenden sowie den Konservator:innen-Restaurator:innen geprüft. Letztere fertigen Zustandsprotokolle für jedes Objekt aus, sowohl beim Aus- als auch beim Eingang. Gegebenenfalls muss ein Objekt erst konservatorisch behandelt oder eine Montage gefertigt werden, um transport- oder ausstellungsfähig zu sein. In der Dokumentation werden die Leihverträge erstellt, die Versicherung der Objekte in die Wege geleitet und oftmals Fotografien für den Ausstellungskatalog erstellt und geliefert. In enger Zusammenarbeit mit der präventiven Konservierung wird der Ein- und Ausgang der Leihobjekte inklusive Verpackung und Transport organisiert und zum Teil selbst durchgeführt. Im Normalfall sind bis zu sechs Personen pro Leihe involviert. Dies bedingt eine Vorlaufzeit von mindestens vier Monaten für Leihanfragen. Seit 2020 wird der komplette Prozessablauf, vom Eingang des Leihgesuchs bis zum Verbuchen der Objektrückkehr an den Heimatstandort im Depot, digital in der Museums-

datenbank erledigt. Dies erfordert hohe Sorgfalt, präzise Koordination und stringente Kommunikation untereinander.

Eine Besonderheit im Leihwesen sind darüber hinaus Deposita, Objekte oder ganze Sammlungen, die dem Bernischen Historischen Museum in der Regel unbefristet überantwortet und primär zur Bewahrung und musealen Nutzung zur Verfügung gestellt werden. So befinden sich aktuell über 10 000 Objekte als Deposita in den Ausstellungen und Depots. Eine genaue Zahl wird erst nach Bereinigung der Inventurdifferenzen und Abschluss der Erschliessung von Zugangsdaten vorliegen. Deposita müssen wie Sammlungseigentum mit der gleichen Sorgfaltspflicht bewahrt werden. Ein besonderer Bestand sind dabei Deposita aus den Kunstsammlungen des Bundes.

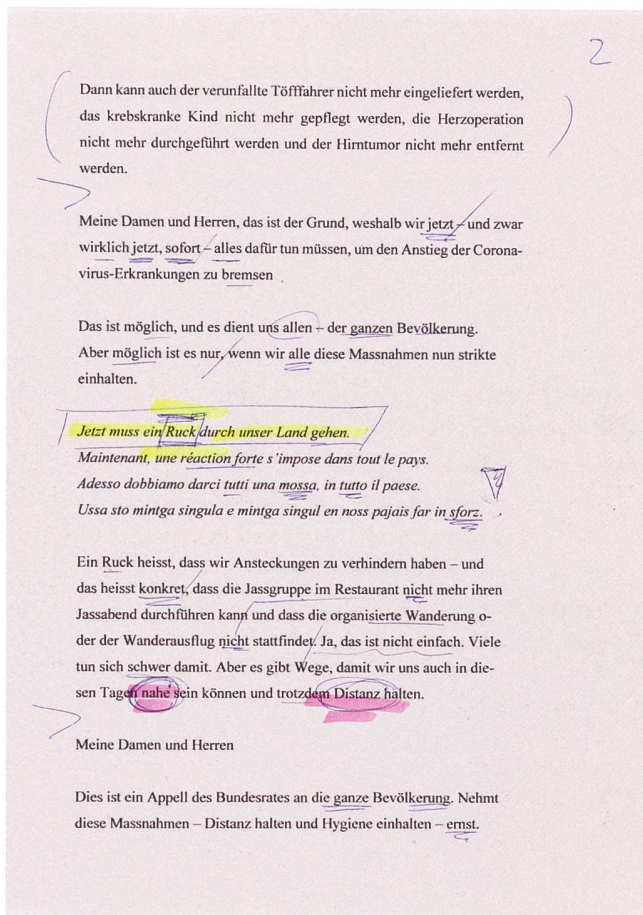
Im Mai 2020 informierte das Bundesamt für Kultur, dass es bis Ende Jahr seine sämtlichen Deposita in den Schweizer Institutionen überprüft und verpflichtet ist, diese Kontrolle künftig alle fünf Jahre durchzuführen. Das Bernische Historische Museum hat insgesamt 884 Objekte des Bundes in seiner Obhut: 772 Objekte aus der Scheibenriss-Sammlung Wyss und weitere 19 numismatische und ethnografische Objekte, die zwischen 1894 und 1916 deponiert wurden, sowie 93 Objekte aus der Gottfried Keller-Stiftung, die zwischen 1895 und 2000 zur Sammlung hinzukamen. Das Bundesamt für Kultur erbat zudem für jedes Objekt eine hochauflösende Fotografie, ein aktuelles Zustandsprotokoll, genaue Werkangaben und den aktuellen Standort. Angesichts der im Mai 2020 noch nicht abgeschlossenen Registrierung aller Objekte bestanden noch signifikante Informationslücken im Inventar und die Bearbeitung dieser grossen Anzahl Objekte bedeutete unvorhergesehenen zusätzlichen Aufwand. Sämtliche personellen Ressourcen waren bereits weitgehend verplant, hinzu kamen Engpässe aufgrund von Personalfluktuations in der Konservierung-Restaurierung. Es konnte dankenswerterweise eine Fristerstreckung bis Mitte 2021 vereinbart werden und der revidierte Dauerleihvertrag wurde im August 2021 unterzeichnet. Insgesamt wurden rund 900 Arbeitsstunden für die Aktualisierung dieses einen Vertrags aufgewendet.

Sammeln

Die Schenkungen und Ankäufe für die Sammlungen des Bernischen Historischen Museums 2021 sind separat aufgeführt und online auf der Website des Museums unter der Rubrik Jahresberichte einsehbar www.bhm.ch/de/informationen/ueber-uns/.

Partizipatives Sammlungsprojekt «Corona-Zeit – Zeig was bleibt!»

Massnahmenkritiken, PCR-Tests und Virenmutationen: Das im Vorjahr lancierte Sammlungsprojekt zur Coronapandemie fand mit rund 40 neu aufgenommenen Objekten eine Fortsetzung. Die Objekte dokumentieren wichtige Phasen und Ereignisse, die sich infolge der Coronapandemie im Kanton Bern ereigneten, oder sie stehen exemplarisch für Herausforderungen, mit denen sich unterschiedliche Bevölkerungsgruppen befassten. Beson-



Die Rede von Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga zur «Ausserordentlichen Lage» an der Medienkonferenz vom 16. März 2020 markierte den Beginn des Corona-Lockdowns.

ders bemerkenswert ist das vierseitige Originalmanuskript von Bundesrätin Simonetta Sommaruga, das ihre Rede als Bundespräsidentin zur «Ausserordentlichen Lage» vom 16. März 2020 anschaulich widerspiegelt. Darüber hinaus wurden mit 16 Personen Interviews geführt, die als Zeitdokumente die aktuelle Stimmungslage einfangen, bevor die individuellen Erinnerungen verblassen oder durch andere Ereignisse überlagert werden. Die Geschichten hinter den Objekten können in künftigen Vermittlungsformaten wiederverwendet werden.

Bewahren

Im Museumspark werden elf historische Glocken und vier Glockenfragmente aus dem 13. bis 18. Jahrhundert präsentiert. Die bis auf eine eiserne aus Bronze gefertigten Glocken wiesen nach der jahrzehntelangen Aufstellung im Aussenbereich Korrosionsschäden auf. Um die Glocken weiterhin zugänglich im Park zu behalten, wurden sie einer Konservierung unterzogen. Mit einer schonenden Trockenreinigung wurden Korrosionsprodukte entfernt, ohne die Patina zu stören. Um sie besser vor Witterungseinflüssen zu schützen, wurden die Glockenaussen-seiten mit einer dünnen Schicht mikrokristallinen Wachses überzogen. Der hölzerne Glockenstuhl wurde ebenfalls gereinigt.

Das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung erforderte für eine effiziente Umsetzung in den Sammlungsdepots bestimmte Voraussetzungen. Die Mitarbeitenden benötigten vor Ort nicht nur einen unverstellten Zugang zu den Objekten, sondern mussten die Objekte auch einfach entnehmen und wieder einlagern können. Je nach Zustand des Depots bedeutete dies einen beträchtlichen Vorbereitungsaufwand. Die beiden Depoträume in Burgdorf waren die letzten auf dem Zeitplan des Erschliessungsprojekts und stark überbelegt. Neben Möbeln, diversem technischem Kulturgut sowie umfangreichen Militaria lagern dort viele Architekturelemente. Gerade die Bestände aus Täfer und Türen waren besonders unzugänglich. Der regionale Kulturgüterschutz aus Burgdorf unterstützte das Projektteam in einer konzentrierten Aktion Anfang Jahr im Rahmen eines Weiterbildungskurses, um die Raumnutzung und Lagerung der Bestände für die anschliessende Sammlungserschliessung zu verbessern.

Der Auftrag der Sammlungsbeziehung beinhaltet auch die Beobachtung und Bekämpfung von möglichen Schadorganismen. Objekte aus organischen Materialien können Schimmelpilzen, Insektenlarven oder auch Nagern Nahrung bieten. Im Gegensatz zu früher werden heute keine Biozide mehr eingesetzt. Der Begriff Integrated Pest Management (IPM) beschreibt

eine moderne, umfassende und nachhaltige Strategie zur Schädlingsbekämpfung. Neben organisatorischen und baulichen Massnahmen zur Prävention und einer aktiven Schädlingsbehandlung von befallenen oder potenziell befallenen Beständen bildet das Monitoring das zentrale Element dieser Strategie. Ein externer Dienstleister übernimmt seit vielen Jahren das aufwendige Monitoring in den Ausstellungsräumen im Hauptgebäude sowie in den Depots im Kubus und in Zollikofen. Seit Juni 2021 ist das Depot in Burgdorf ebenfalls an das professionelle Monitoringsystem angeschlossen. Ein Netz von verschiedenen und spezifischen Fallen kann das Vorhandensein von möglichen Schädlingen nachweisen und erlaubt bei einem Befall ein rasches und zielgerichtetes Handeln.

Forschen

Erschliessen

Die grundlegenden musealen Erschliessungsaufgaben wurden überwiegend innerhalb des Projekts Sammlungserschliessung und -bereinigung erledigt.

Die Berner Nola-Sammlung wird seit Januar 2021 im Rahmen einer Dissertation neu erforscht. Diese Sammlung ist eine Schenkung von Offizieren eines Berner Regiments, das in der nordöstlich von Neapel gelegenen Kleinstadt Nola stationiert war. Dort wurden damals Keramikgefässe aus antiken Gräbern geborgen und notabene verkauft. Die Berner Offiziere verfielen dem grassierenden «Antiken-Fieber» und kauften mit einer freiwilligen Soldabgabe über 200 Gefässe griechischer und unteritalischer Herkunft, um sie 1830 ihrer Heimatstadt Bern zu schenken. Sie sind eines der frühesten Beispiele für das systematische Sammeln von Objekten der klassischen Antike.

Der Austausch mit Museen in Deutschland zum Umgang mit Sammlungsobjekten der Kategorie «secret/sacred» wurde weitergeführt. Im Zentrum mehrerer Online-Workshops standen Objekte der australischen Aborigines, die aus religiösen Gründen unter anderem nicht oder nur eingeschränkt öffentlich gezeigt werden können.

Im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Forschungsprojekts ««Celts» up & down the Alps: Origin and mobility patterns on both sides of the Alps during the Late Iron Age (4th–1st century BC) (CELT.U.D.ALPS)» wurden der Abteilung Anthropologie des Instituts für Rechtsmedizin in Bern insgesamt 135 Skeletteile zur Verfügung gestellt. Das Projekt untersucht Mobilitätsmuster, Verwandtschaftsbeziehungen und soziale Differenzierungen während der späten Eisenzeit.

Im Rahmen des vom Bundesamt für Kultur geförderten Verbundprojekts «Benin Initiative Schweiz», an dem das Bernische Historische Museum mit sieben weiteren Museen beteiligt



Kleine Gürtelmaske, Bronzeguss, Benin-City, 1. Hälfte 20. Jahrhundert.



Beurteilung der Objekte zu Benin durch die Historikerin Dr. Enibokun Uzebu-Imarhiagbe (Universität Benin, Nigeria), Dr. Alice Hertzog (Museum Rietberg) und Samuel Bachmann (Bernisches Historisches Museum) im Depot.

ist, werden noch bis 31. Juli 2022 die Provenienzen von rund 100 Benin-Objekten in der Schweiz untersucht. Am 2. September 2021 kam die Historikerin Dr. Enibokun Uzebu-Imarhiagbe von der Universität Benin in Nigeria zu Besuch. Während des gemeinsamen Depotbesuchs beurteilte sie die Geschichte, die Bedeutung und die Herkunft von Benin-Objekten aus einer nigerianischen Perspektive.

Das ebenfalls vom Bundesamt für Kultur geförderte Projekt «Spuren kolonialer Provenienz. Die Erforschung ethnografischer Sammlungsprovenienzen anhand des Zeller-Archivs am BHM» [Laufzeit: 1. 4. 2021 bis 31. 3. 2022] verlief planmässig. Das für die Ergebnissicherung relevante Datenbankmodul konnte termingerecht spezifiziert und implementiert werden. Bis Ende Oktober wurden 1261 Briefe und weitere Archivalien aus der Ära Rudolf Zellers (1903–1940) gesichtet und knapp 50 Sammlungen, bei denen sich aufgrund ihrer nur lückenhaft dokumentierten Erwerbsgeschichte eine weiterführende Forschung aufdrängte, als «Kandidaten» identifiziert und in einem Forschungsjournal festgehalten. Im Anschluss wurde eine engere Auswahl von insgesamt 15 dieser Kandidaten getroffen und hierzu vom Team eine tiefergehende Forschung mithilfe weiterführender externer Quellen und einer Forschungsreise nach Namibia (18. 11. bis 1. 12. 2021) durchgeführt.

Das Thema Provenienzforschung ist inzwischen breit in den Sammlungen von Schweizer Museen angekommen und soll künftig auch am Bernischen Historischen Museum einen Forschungsschwerpunkt bilden. Vorbereitend hierfür wurde im Herbst ein internes Positionspapier erarbeitet.

Nach Abschluss der physischen Neuordnung und des Umgangs der grafischen Bestände aus der Historischen Sammlung wurde eine zusammenfassende Beschreibung dazu erstellt. Erstmals existiert nun ein Überblick über die thematischen Schwerpunkte und die Highlights der mehr als 25 000 Einheiten umfassenden Sammlung.

Im Rahmen eines Praktikums wurden sämtliche Porträts (ausgenommen Druckgrafik und Fotografie) der Historischen Sammlung erschlossen und die Porträtierten soweit wie möglich identifiziert. Die Ergebnisse werden mit dem Porträtindex der Burgerbibliothek Bern abgeglichen und über diesen online verfügbar gemacht.

Die Verlängerung eines Praktikums ermöglichte den Abschluss der Umlagerung sämtlicher Eisen- und Bronzeobjekte der Archäologischen Sammlung in den 2020 neu geschaffenen Trockenraum sowie die Standortaktualisierung dieser Objekte in der Datenbank.

Bibliothek und Sammlungsarchiv

Dank der Mitarbeit einer Fachperson für Information und Dokumentation konnte die Erschliessung des Bibliotheksbestands vorangetrieben werden. Die Katalogisierung im digitalen Bibliothekskatalog dauerte acht Monate und ist weitgehend abgeschlossen.

Das Sammlungsarchiv wurde durch die Schenkung zahlreicher Archivalien und Dokumente zum ehemaligen Direktor des Bernischen Historischen Museums, Jakob Wiedmer-Stern, erweitert. Wir bedanken uns dafür beim Donator, Prof. Dr. Felix Müller.

Nutzungszahlen Sammlungsarchiv

Das Archiv der Ethnografischen Sammlung wurde von 14 Personen aus dem In- und Ausland konsultiert.

Betreuung Fachleute

Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden betreuten 93 in- und ausländische Fachleute, die ausgewählte Sammlungsobjekte begutachteten (Archäologische Sammlung 30; Ethnografische Sammlung 14; Historische Sammlung 42, davon 21 Tapissierprojekt; Numismatische Sammlung 7).

Bearbeitung Anfragen

Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden beantworteten 307 Anfragen (Archäologische Sammlung 75; Ethnografische Sammlung 74; Historische Sammlung 132; Numismatische Sammlung 26).

Fotobestellungen

Insgesamt wurden 78 Fotobestellungen bearbeitet (Archäologische Sammlung 14; Ethnografische Sammlung 11; Historische Sammlung 50; Numismatische Sammlung 3).

Leihgesuche

Von allen eingegangenen Leihgesuchen aus dem In- und Ausland konnten 16 Gesuche (Archäologische Sammlung 7; Ethnografische Sammlung 3; Historische Sammlung 6) für insgesamt 53 Objekte bewilligt werden.

Zusammenarbeit mit Universitäten

Die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen wurde weiter gepflegt. Infolge der Coronapandemie konnten Besuche von Studierenden im Rahmen von Lehrveranstaltungen grösstenteils nur eingeschränkt stattfinden.

Universität Bern

Institut für Kunstgeschichte

- Übung «Globale Sammlungen in Europa mit Schwerpunkt Schweiz» (Dr. Alban von Stockhausen, Karin von Niederhäusern, Samuel Bachmann, Barbara Weber), Frühjahrssemester 2021
- Übung «Sammlung online – Der digitale Weg ins Museum» (Dr. Susan Marti), 15. 10. 2021 und 17. 12. 2021

Historisches Institut

- Proseminar «Die Severer – eine römische Kaiserdynastie zwischen Orient und Okzident (193–235 n. Chr.)» (PD Dr. Christian Körner), 15. 11. 2021

Institut für Archäologische Wissenschaften

- Seminar «Die mittelalterliche Münzprägung des Mittelmeerraums» (Dr. Christian Weiss), 3. 11. 2021

Universität Lausanne

Seminar für Kunstgeschichte

- Seminar «Mittelalterliche Kunst in der Schweiz» (Prof. Dr. Nicolas Bock), 4. 5. 2021
- Proseminar «Einführung in Kunstgeschichte» (MA Nathalie Roman), 7. 5. 2021

Weitere Kooperationen

R. B. Suleimenov Institute of Oriental Studies, Almaty, Kasachstan

- Am 6. 9. 2021 wurde eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Rahmen eines für 2022–2024 geplanten Forschungsprojekts des R. B. Suleimenov Institute of Oriental Studies (Kasachstan) unterzeichnet. Im Zentrum steht der Zugang zu Archiv- und Objektbeständen der Sammlung Henri Moser am Bernischen Historischen Museum.

Fachhochschule HE-Arc, Neuenburg

- Ein Schadensereignis in einem Depot erfordert unter Umständen die rasche Bergung der betroffenen Bestände. Betroffene Objekte durchlaufen dabei, je nach Ereignis, Zustand und Objekttyp, unterschiedliche Behandlungen an unterschiedlichen Orten. Eine lückenlose Objektdokumentation soll dabei Informationen über den aktuellen Aufenthaltsort der Objekte sowie deren Behandlung sicherstellen. Die Departemente Konservierung-Restaurierung und Wirtschaft an der Fachhochschule HE-Arc in Neuenburg haben ein Projekt zur Entwicklung einer digitalen App gestartet, um die Nachverfolgung im Notfall effizient und mit einfachen Mitteln zu gewährleisten. Das Bernische Historische Museum ist mit sechs anderen Institutionen Partner des Projekts.